

Grabung in Müsleringen, Ldkr. Nienburg

Vom 15. bis 16. August 2009 führte der Freundeskreis für Archäologie in Niedersachsen F.A.N. unter der wissenschaftlichen Leitung von Dr. Wilhelm Gebers in Müsleringen, Lkr. Nienburg eine Grabung durch (siehe editorial). Bei hochsommerlichen Temperaturen waren an beiden Tagen stets 15 bis 20 Vereinsmitglieder aktiv. Allen Beteiligten sei an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt! Es wurde zunächst ein 15 x 2 Meter großes Planum unterhalb des Pflughorizontes angelegt. Darin zeigte sich der äußere Graben des Erdwerkes als helle, sandige Verfärbung und wurde am ersten Ausgrabungstag überhaupt nicht als Füllschicht erkannt. Frustrierter

Kommentar am Abend: "Da ist überhaupt kein Graben; wir liegen mit unserem Schnitt wieder mal daneben." Wie wohl tat da das kühle Bier!

Umso größer war der befreiende Jubel am Sonntagmorgen, als das Planum mithilfe eines Mini-Baggers weiter abgetieft wurde und die Baggerschaufel nun immer wieder neolithische Keramik ans Tageslicht förderte. Zu dem Bagger-Einsatz hatten wir uns schweren Herzens durchgerungen, weil steinharte Tonschichten jede weitere Handarbeit unmöglich machten. Diese Bodenverhältnisse führten auch dazu, dass bei der Grabung nur der äußere Teil des Doppelgrabens an einer Stelle im Profil geschnitten werden konnte und nicht, wie geplant, alle drei Gräben. Ein großer Dank gebührt unserem Baggerführer und Vereinsmitglied Ernst Meininger, der unerschrocken in große Tiefen vorrang.

Im Profil zeigte sich am Sonntagmittag ein rund 5 Meter breiter und 2,2 Meter tiefer Spitzgraben, dessen Seitenwangen etwa im 40-Grad-Winkel anstei-

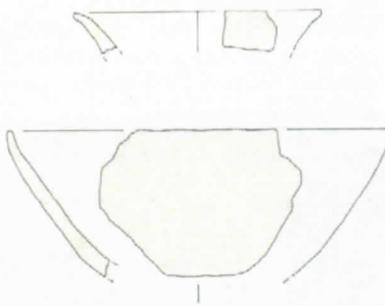
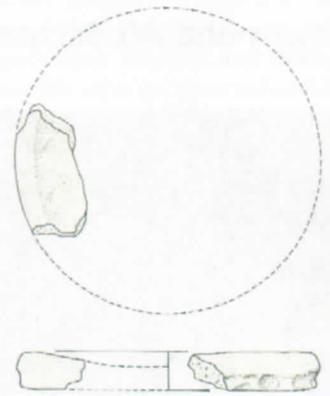


Bild 3 Keramische Fundstücke aus der Grabenfüllung (Zeichnung: Agata Michalak)



neolithischen Kulturen auf und sind in Europa weit verbreitet. Die funktionale Deutung reicht von Ess- bzw. Backtellern über Gefäßdeckel bis hin zu Wärmeplatten.

Unsere FAN-Grabung konnte somit bestätigen, dass in Müsleringen im 4. Jahrtausend vor Christus ein imposantes Erdwerk errichtet wurde; das einzig bekannte in weitem Umkreis. Insofern kommt der neu entdeckten Anlage eine wichtige Bedeutung für die archäologische Forschung zu. Aber können wir auch Aussagen

Bauwerk zu Verteidigungszwecken errichtet? Diese funktionale Erklärung kommt unserem neuzeitlichen Denken sehr entgegen, sie birgt jedoch verschiedene Widersprüche in sich. Zum einen hätte sich die Bevölkerung vermutlich besser in den umliegenden Moorebenen verstecken können, zum anderen bietet diese Spornlage keinen wirklichen Geländevorteil gegenüber möglichen Angreifern zu Fuß oder zu Pferd, weil die wesen- seitige Böschung nur um wenige Meter



Bild 1
Anlage des
Suchschnittes



Bild 4
Ernst Meininger
als Retter in der
Not



Bild 2
FAN-Mitglieder
beim Durch-
suchen des
Grabenaushubs



Bild 5
Grabenprofil

gen. In den tonigen Schichten der Grabenfüllung war Keramik eingebettet, unter anderem wurde in 1,82 Tiefe der Rand einer Schale geborgene. Besonders interessant ist auch das Randstück einer sogenannten Tonscheibe (siehe Zeichnung). Solche Tonscheiben treten in verschiedenen

machen über die Bedeutung des Erdwerkes zur Zeit seiner Errichtung, gibt es dafür Anhaltspunkte? Sollte die lange Graben- und Palisadenfront nur eine imposante Schauseite bieten, die jeder Reisende auf der "linken" Weserseite zwangsweise passieren musste? Oder wurde dieses große

ansteigt.

Eine zweite Besonderheit von Müsleringen ist die Lage am Weserufer. Seit alter Zeit diente der Fluß als wichtiger Handelsweg für Güter aus nah und fern und führte zu Siedlungskonzentrationen, wie sie

anhand der Grubenhäuser sehr deutlich dokumentiert sind. Beidseits des Flusses verliefen wichtige Fernwege in Nord-Süd-Richtung. Somit könnte für Mülseringen auch eine Funktion als zentrale Tausch- und Handelsstation für Güter aller Art infrage kommen. Auf die häufige Anwesenheit zahlreicher Menschen am Ort deutet ja die relativ große Menge an Abfall-(?)Keramik im Suchschnitt.

Im Juli 2010 ist eine Prospektion mit dem Cäsium-Magnetometer geplant, sie soll vor allem die Endpunkte der Doppelgrabenanlage erfassen.

Heinz-Dieter Freese

Grabungsbericht

zur Grabung vom 15. bis 16.08.2009 auf dem Acker Denecke in Mülseringen, FStNr. 2, bei Stolzenau, Ldkr. Nienburg

Vorgesehen waren nur zwei Grabungstage, an denen die im Luftbild erkennbaren Verfärbungen einer gegliederten Grabenanlage in zwei Schnitten untersucht werden sollten.

Schnitt 1 wurde nur im Flächenplan nach dem Baggerabzug der Humusdecke gezeichnet und dann wegen absehbarem Zeitmangel aufgegeben und zugeschüttet.

Der Schnitt 2 wurde unterhalb der Ackerhumusablagerungen geputzt und gezeichnet. Dabei zeigten sich zwei Verfärbungen, die als Stelle 1 und Stelle 2 bezeichnet wurden.

Die Stelle 1 lag am Westende des Schnittes 2. Sie war eine rundliche, bis 20 cm in den Kies eingetiefte, im Profil muldenförmige Grube. Ihre Füllung bestand aus graubräunlichem Sand. Daraus eine Scherbe.

Die Stelle 2 (der äußere Graben der gegliederten Grabenanlage) wurde nur an der Nordseite und dort bis zur Grabensohle ausgegraben. Die Fläche hatte im oberen Bereich noch eine Breite von ca. 1,50 m, die sich mit zunehmender Tiefe auf ca. 1,20 m verjüngte

um schließlich nur noch die Schaufelbreite des Minibaggers zu erreichen. Das Südprofil des Grabens wurde fast nicht angetastet.

Weil der abzutragende Boden durch Austrocknung steinhart war, waren Abträge mit der Schaufel nicht möglich und die gesamte Abgrabung wurde mit dem Minibagger durchgeführt.

Die sandige Erde im Bereich der Stelle 2 war durch eingelagerten Ton steinhart, mit zunehmender Tiefe kamen zähe Lehmbänder hinzu, in welche die Baggerschaufel nur mit Mühe eindringen konnte. Innerhalb dieser Lehmbänder wurden immer wieder Keramikstücke angekratzt, die wegen ihrem schwarzen Kern sichtbar und durch Herauspickern geborgen wurden. Ein größerer Anteil der im Lehm enthaltenen Keramik dürfte nicht gefunden worden sein, weil die Außen- und Innenwandung der Tonware fast genau der Lehmfarbe entsprach.

Die mit dem Bagger herausgehobenen Klumpen wurden mit der Kelle - soweit möglich - zerhackt, um eingeschlossene Keramik zu bergen.

Das **Profil der Stelle 2** (äußerer Graben der Anlage):

Schicht 1: toniger, schwarzbrauner Ackerhumus (keine Funde)

Schicht 2: hellgelblicher bis hellbrauner, sandiger, durch feinverteilte Tonbeimengungen im trockenen Zustand sehr fester Boden- B- Horizont, der durchgehend über den Graben hinweg verläuft und der sich erst nach der vollständigen Verfüllung des Grabens gebildet haben dürfte.

Schicht 3: Obere Grabenfüllung. Es wechseln gelbtonige Lagen regelmäßig mit feinsandigen, weißgelben Ablagerungen. Auffällig ist neben dem steten Wechsel dieser Lagen deren waagerechte Ablagerung. Die tonigen Bereiche sind steinhart bis zäh, die sandigen Bereiche ließen sich im Profil mit einem Hausbesen leicht herauskehren. Im gesamten Bereich der Schicht 3 eingelagert Keramik, der Art nach wohl der

TBK-Kultur allgemein zuzuweisen. Dafür sprechen ein Backtellerrand, der ohne genaue Beobachtung aus der Grabenfüllung stammt, ferner eine größere Schüsselrandscherbe, die bei 1,82 m unter Ackeroberfläche aus einer Tonschicht der unteren Grabenfüllung herauspräpariert werden konnte. Der Backtellerrand und eine weitere Randscherbe wurden erst nach der Reinigung der stark mit Lehm verkrusteten Scherben erkannt.

Schicht 4: Mit dem Bagger auf kleinster Fläche herausgenommener Bereich, in gleicher Weise wie Schicht 3 horizontal geschichtet, aber mit deutlicher Grenzlinie zur Schicht 3.

Schicht 5: Gewachsener Boden, im Westen Kiese und Sande in Wechselagen, im Osten mittel- bis feinkiesige Lagen ohne Sandschichtungen.

Dr. Wilhelm Gebers

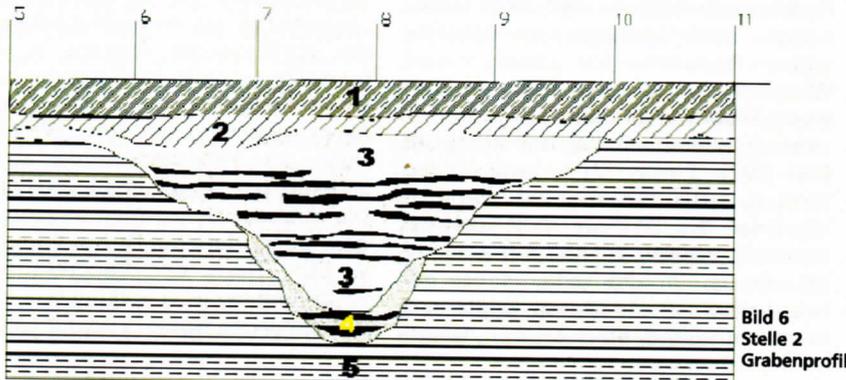


Bild 6
Stelle 2
Grabensprofil